



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 6/Nr. 8

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

August 2002



**Internationales
Jahr der Berge**

Berg-
sommer



Auch die Franziskanerpatres des Kitzbüheler Klosters genießen diesen Bergsommer, der zum heurigen internationalen Jahr der Berge wie bestellt von vielen Schönwettertagen ausgezeichnet ist. Der beliebte und vielseitige Kitzbüheler Bergwanderführer Pepi Treichl nimmt sich wiederholt die Zeit und eröffnet den Franziskanern ehrenamtlich das Reich der Kitzbüheler Grasberge.

August

Nun ist die Zeit, wo die Marien aus Stein
von ihren Altären und Sockeln steigen.
Sie gehen in die wartenden Felder hinein,
und allenthalben ist reifendes Schweigen.

Sie schreiten von Ähre zu Ähre dahin,
befühlen die Körner nach Größe und Schwere,
als wäre die Ernte ihr eigener Gewinn,
und tiefer erglänzen das Korn und die Beere.

Wo irgend ein Christus in hölzerner Ruh
blickt über die Felder mit strahlenden Wunden,
da wandeln die steinernen Frauen herzu
mit Kränzen aus flirrenden Ähren gewunden,

sie beugen die goldigen Scheitel im Kreis
und wollen die Freuden des Sommers entbehren.
Der blutende Gott lächelt heimlich. Er weiß
sich ewig in jeder der tanzenden Ähren.

Alfons Petzold

Alfons Petzold wurde vor 120 Jahren, nämlich am 24. September 1882 in Wien geboren. Er übersiedelte 1917 nach Kitzbühel und wurde hier 1918 sozialdemokratischer Gemeinderat.

Alfons Petzold gilt als der bedeutendste Vertreter der „Arbeiterdichter-Bewegung“ im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Er hinterlässt zahlreiche Romane und ein umfangreiches lyrisches Werk. Ein großer Teil davon wurde während seiner Jahre in Kitzbühel publiziert. Auch sein in sechs Auflagen erschienener autobiographischer Erfolgsroman „Das rauhe Leben“ ist im Sommer 1917 in Kitzbühel entstanden. Petzold ist im Jänner 1923 erst 40-jährig gestorben, sein Grab befindet sich auf dem Kitzbüheler Friedhof. Der „Alfons-Petzold-Weg“ in Kitzbühel, an dem der Dichter ein Haus bewohnte, erinnert an ihn.

**Die Pfarrgemeinde Kitzbühel
veranstaltet das**



**Sonntag,
25. August 2002**

im Garten beim Mesnerhaus

**Super-Tombola mit tollen Preisen • Grillspezialitäten
Schwungvolle Live-Musik • Salatbar • Kinder-Spielfest
Kaffee und Kuchen • Sprungburg • Bier vom Fass
Großes Festzelt • Getränke aller Art**

**Das Pfarrfest findet im Anschluss
an die 9-Uhr-Messe
und bei jeder Witterung statt.**

**Wir freuen uns, Sie beim diesjährigen Pfarrfest
begrüßen zu dürfen.**





Gottesdienste und Veranstaltungen der Pfarre St. Andreas

Die wichtigsten Termine:

- 24. 8. 19 Uhr Vorabendgottesdienst in der Pfarrkirche mit Verabschiedung von Koop. Erwin Neumayer
- 25. 8. nach dem 9-Uhr-Gottesdienst PFARRFEST im Garten vor dem Mesnerhaus
- 28. 8. 11 Uhr Gottesdienst der Bergbahn-Pensionisten am Kitzbüheler Horn
- 2. 9. 19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
- 8. 9. 9 Uhr Gottesdienst mit Kräutersegnung in der Pfarrkirche
- 11 Uhr Gottesdienst bei der St. Bernhardkapelle am Hahnenkamm
- 20.15 Uhr Orgelkonzert in der Pfarrkirche
- 15. 9. 19 Uhr Andacht bei der Lindenhofkapelle
- 16. 9. 19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
- 22. 9. 11 Uhr Feldmesse beim Bauernhausmuseum zum 25jährigen Jubiläum

Ab Dienstag, 10. September findet der Gottesdienst im Altenwohnheim wieder um 15.30 Uhr statt!

Ab Montag, 2. September ist KEIN Gottesdienst mehr in der Liebfrauenkirche.



300-Jahre Klosterkirche
1702-2002

Erfreulicherweise ist es in Kitzbühel Tradition, dass immer wieder Mitbürger ehrenamtlich im Kloster tätig sind, was eine wesentliche Hilfe in dessen Bestandserhaltung bedeutet. Das Bild zeigt auf der Leiter Herbert Turk aus Kitzbühel, der sich aus Anlass des heurigen 300-Jahr-Jubiläums besonders um das Kloster bemüht.



Ehrung

Die Tiroler Landesregierung hat in ihrer Sitzung vom 9. 7. 2002 beschlossen, Herrn **Hermann Leitner**, Kitzbühel, die **Verdienstmedaille des Landes Tirol** zu verleihen. Die Überreichung dieser Auszeichnung fand am Tiroler Landesfeiertag, 15. August durch Landeshauptmann Dr. Wendelin Weingartner in der Hofburg zu Innsbruck statt. Die Stadt Kitzbühel gratuliert hiezu herzlich!



*Nach zweijährigem Wirken wechselt Kooperator **Erwin Neumayer** – aus Kitzbüheler Sicht leider – mit Anfang September nach Hallein. Die Worthülse vom beliebten Seelsorger würde die Dimension verkürzen. Seine Fähigkeit, christliches Gedankengut und priesterliche Gesinnung auch in einer hiefür schwierigen Zeit zu vermitteln, ist beeindruckend. Seelsorge erhält bei Kooperator Neumayer viel von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes zurück. Alles Gute im Tennengau wünscht die Stadtzeitung namens vieler Kitzbühelerinnen und Kitzbüheler!*

Aus dem Inhalt:

Stadt-Geschichten	Seite 3
Ein Blick zurück	Seite 4
Hochwasser vom 17. Juli 2002	Seite 5
Harley-Treffen: Die Kehrseite	Seite 5
Jahrmarkt 2002	Seite 6, 7
Referat für Schule	Seite 8
Verein Kitzbüheler Musikfreunde	Seite 8
Ausstellung „Traumwelt Tibet“	Seite 9
Referat für Stadterhaltung und Bauhof	Seite 9
Kindergarten Voglfeld – Erlebnistag im Wald	Seite 9
Aktive Stadtgärtnerei	Seite 10
Referat für Schule – Polytechnischer Lehrgang	Seite 11
Stadtmusik-Erweiterung Probelokal	Seite 11
Stadtpolizei – Modisch im Sommer	Seite 12
Freiwillige Feuerwehr – Die Alarmierung: Vom Anruf zur Ausfahrt!	Seite 12
Referat für Land- und Forstwirtschaft	Seite 12
Fortschritt beim Josef-Erbstollen	Seite 13
Sparkassenrat: Ergänzung vertagt	Seite 13
Stadtamt Kitzbühel – Rechtslage Freizeitwohnsitze	Seite 14
Referat für Finanzen – Einnahmewarnung bei Ertragsanteilen	Seite 15
Referat für Sicherheit und Verkehr	Seite 15
Referat für Bau und Planung	Seite 16
Referat für Jugend und Sport	Seite 18
Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel	Seite 19
Treff Senior Aktiv	Seite 19
Referat für Land- und Forstwirtschaft – Pilzschutzverordnung	Seite 20
Städtische Alm- und Waldbegehung	Seite 20
Stadtamt Kitzbühel Meldeamt – Volksbegehren	Seite 21



„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Der Bauernsonntagvormittag

Bauernhöfe, besonders wenn sie entlegen sind, waren früher nur zu Fuß oder mit Pferdewagen erreichbar. Kein Wunder, dass man für den Weg ins Stadtl nur dann anspannte, wenn es unbedingt erforderlich war, zumal eine solche Fahrt mit viel Zeitaufwand verbunden war und Mann und Pferd am Hofe fehlten. Aber einmal die Woche waren Gang oder Fahrt unumgänglich: Am Sonntag! Bis in die 1930er Jahre hatten gewisse Geschäfte am Sonntag Vormittag „nach Kirch`n“, das war von 9 bis 11 Uhr, geöffnet, damit die Bauern einkaufen konnten und nicht extra noch einmal „unter der Woch` a `s Stadtl fahr`n“ mußten. Obwohl ein Bauernhof weitgehend autark war, gewisse Dinge mußten gekauft werden: Petroleum, Kerzen, Salz, Zucker, „Kräuda“ (Russischer Tee) an etla Stücki Zwagoaf für die Körperpflege, um die Weihnachtszeit Zibeben, Sultani- nen, Weinbeerln, Korinthen, Feigen, Nuss`n und Mandeln für den Zelten. „Zimatg`stupp“ (gemahlener Zimt), „Rasnagei“ (Gewürznelken) als „a so ganzer“ oder als „G`stupp“, Hirschhornsalz für die Lebkuchen, Südtiroler Roten für den Glühwein. Dazu gehörte natürlich auch noch a „Zimatringg“ (Zimtrinde) und Limoni. Dann und wann fehlten ein Kochlöffel, ein Hafan, ein Reindl, eine Schüssel oder ähnliches. Das alles und noch viel mehr hielt der Kaufmann oder der „Krummer“, na ja, der Krämer halt, zum Verkauf bereit. Der Einkauf von „Zeltenzoig“ war ein ganz wichtiger

Vorgang und nicht selten wollte eine Bäuerin schon Ende September wissen, „was `s Zeltenzoig eppa hoia kost`n weascht und ob `s nit gar am End scho wieder toira wor`n is“.

Mein Freund, der Werner Toni, erzählte mir, dass in der Eisenhandlung am Sonntag praktisch alles begehrt wurde. Nägel, Schrauben aller Art, Draht, Sensen, Sichel, Wetzstoana, Kumpfl „Tuschglocken“ und „Speisglocken“. Schwere Sachen, wie z. B. eine Rolle Stachel- draht mußte der Toni ins Wirtshaus bringen.

Die Bauern nahmen es immer schon sehr genau mit der Abstimmung ihrer „Speisglocken“. Es ist auch heute noch recht kompliziert, wenn einer zu einem bereits bestehenden Geläut` eine

weitere Kuhglocke dazu kaufen will. Sie muß absolut stimmen! Das gehört sich so für einen musikalischen Bauern! Und musikalisch sind sie unterwegs!

Einmal, allerdings in späteren Jahren, kam ich zum Salvenmoser und da klagte mir die Christl: „Iatz hast was versamt, des is ganz dawascht! Da is iatz a Bauer zwoa Stund`lang herinna g`wen, hat sich oi Glogg`n, de was mia hamb, und mir hamb viel, auf `n Tisch stell`n lass`n und nacha hat er probiascht. Zerscht de, nacha die oa, nacha alle zwoa z`samm`. Nacha zwoa andere. Nacha oi drei hintaranand. Nacha wieder d` èrschte. Zwoa Stund`lang hat er a so tu! Mir saust da Schäd! Und nacha hat er wieder vu voun ung`fangt“. „Ja und? Hat er dir wenigstens oa okaft!?“ „A wo! Er muaf `s sie `s erscht überleg`n, hat er g`sagt“.

Nach „Kirchen“ trafen sich die Bauern, bevor sie sich in den verschiedenen Innenstadtwirtshäusern zerstreuten, genau zwischen Tiafinga und Haus Salvenmoser, die engste Stelle im Stadtl. Dort

wurde alles besprochen, was man sich mitzuteilen hatte. Man traf sich ja unter der Woche sonst nicht. Wieviele Rindviecher, Fackeln, Kälber und Roß mochten dort wohl ihre Besitzer nach zähem Handel per Handschlag gewechselt haben? Außerdem boten die Männer ein beeindruckendes Bild in ihren „guten“ Anzügen, alle mit Hüten. Ein besonders malerisches Bild bei Regen, wenn sie ihre schwarzen Regenschirme offen hatten. Ganz besonders ist mir der „Ruadl-Bauer“ in Erinnerung. Ein langgewachsener, hagerer Mensch, mit einer unübersehbaren Warze auf der Wange. Sein Sonntags- hut machte ihn noch größer. Immer rauchte er stets mit Bedacht seine geliebte Sonntags-Virginia.

Wenn man einen bestimmten Bauern brauchte, man ging am Sonntag um 9 Uhr auf den Platz vor dem „Tiafinga“. Dort war er dann schon anzutreffen.

Der eigentliche „Kirchplatz“ war ja vor dem alten Stadtpital und er heißt auch heute noch so. Er

Bauernsonntagvormittag der Gegenwart.





hatte aber durch den Bau der Paß-Thurn-Straße 1837 und die damit verbundenen, gewaltigen Veränderungen des Stadtbildes (unter anderem: Abriß des „Spital Tores“ und der bedeutenden Verkleinerung der Spitalkirche) und die Verlegung der Stiege zur Pfarrkirche seine ursprüngliche Bedeutung verloren.

Dass es niemals leicht war, einem echten Tiroler Bauern eine einmal eingebürgerte Gewohnheit zu nehmen, erfuhren gleich drei verschiedene Behörden hintereinander: 1938 bis 1945 die Nationalsozialistische. Dann für etwa drei Monate die Amerikaner und später die Franzosen als Besatzer. Sie störten sich alle an der ver-

stellten Straße. Amerikaner und Franzosen reklamierten auch noch das Versammlungsverbot. Nur für eine Woche blieb die Straße frei, so lange halt eben die Militär-Polizei mit ihren weißen Knüppeln sichtbar war. Was half es, dass sie einmal zwei oder drei für ein paar Stunden einsperrten? Nix! Sehr lange blieben die

Bauern ja ohnedies nicht stehen. Logischerweise zog es sie zum Stammtisch beim Eggerwirt, Straßhofer, „Sunn“, „Tiafinga“, „Rot Adler“, Harisch, Hinterbräu oder Seidlwirt. Man trank seine Halbe, sein Vieaschtei, machte seinen „Watter“ oder „Schnaps“ und ging dann spineseln, was daheim auf den Tisch kam.

Ergänzung

Zu dem historischen Foto der drei Kitzbühler Kletterer auf dem Kapuzenturm im Wilden Kaiser meldete sich gleich nach Erscheinen der letzten Ausgabe Frau Germaine Bosin, Kitzbühel. Sie identifizierte den ganz rechts abgebildeten Kraxler als Hans Langer, ihren damaligen Ehemann und exzellenten Felsgeher. Hans Langer war Jahrgang 1903 und einer der stärksten im Kaiserfels der 20er Jahre. Ihm gelangen namhafte Erstbegehungen. Leider ist Hans Langer bereits 1938 an einer schweren Erkrankung verstorben.

Ein Blick zurück



Im gewitterträchtigen Hochsommer erinnert man sich immer wieder an Unwetterereignisse der Vergangenheit. Im Juli 1955 vermurte der damals noch unverbaute Walsenbach die Westbahnstrecke. Dadurch entgleiste ein Zug. Die beiden Bilder zeigen die damalige Situation eindrucksvoll.

Fotos: Klaus Fuchs



Hochwasser im Sommer

Von Pfarrau- und Gänsbach drohte der Stadt am 17. Juli nach starken Regenfällen Gefahr. Glücklicherweise ging

die Sache halbwegs glimpflich ab, die Lokalpresse berichtete. Der Bürgermeister leitete den Einsatz persönlich

(oberes Bild links). Beim Pfarraubach ergab sich die übliche Problemstelle im Bereich altes Stadtpital (oberes

Bild rechts). Am Gänsbach war die Situation im obersten Hausbergtal bedrohlich. Die Räumung der Geschiebebecken am Gänsbach ist bereits zum größten Teil abgeschlossen (Bild ganz unten).



Unverzögliche Räumung der Gänsbachsperrung im Hausbergtal.



Harley-Treffen: Die Kehrseite

Zu den Jubelmeldungen über das alljährliche Harley-Treffen gibt es auch eine Kehrseite. Diese wurde von Gemeinderätin Thurnher-Stolz in der letzten Gemeinderatssitzung thematisiert. Tatsächlich weist der daraufhin eingeholte Bericht der Stadtpolizei Unzulänglichkeiten, Belästigungen und daraus resultierende Beschwerden aus. Die Stadtpolizei erarbeitete eine sorgfältige Liste von Forderungen an die Veranstalter für das nächste jährige Treffen. Es ist zu hoffen, dass auch seitens der Organisatoren diesbezüglich Kompromissbereitschaft herrscht, was der Akzeptanz der Veranstaltung bei den von dieser weniger begeisterten Teilen der Bevölkerung nur von Nutzen sein kann. Im Vordergrund sollte wohl eine Einschränkung unzumutbaren Lärms während der Nachtstunden stehen.



Jahrmarkt 2002

Die im großen Kitzbüheler Jubiläumsjahr 1971 (700 Jahre Stadt) angeschaffte Beflaggung des Turms der Stadtkirche zur hl. Katharina. Die Fahnen werden alljährlich zum Jahrmarkt der Stadtmusik ausgehängt.



Nach einer mehr oder weniger verregneten Serie schien sich der heurige Jahrmarkt der Stadtmusik, Kitzbühels trotz vielfacher Kopierversuche einzigartiges und unerreichtes Traditionssommerfest, endlich bei idealen

Verhältnissen anzulassen. Schließlich gab es doch wieder einen Gewitterregen, der allerdings kurz war und keine unangenehme Abkühlung nach sich zog. Die kleine Bildserie gibt einige Eindrücke wieder.



Sie tragen die Organisationslast im Vorfeld des Jahrmarktes: Bauhofleiter Hans-Peter Mair, Stadtmusik-Obmann Gemeinderat Sepp Brandstätter und sein Stellvertreter und Organisationsleiter Pepi Treichl (von links).



*Bild rechts:
Das Riesenzelt der Edelweiß-
gilde Kitzbühel mit dem
Stadtwappen überspannt den
gesamten Rathausplatz.*

*Bild unten links:
Im freiwilligen Jahrmarkt-
Einsatz bereits eine Kitzbühel-
er Legende: der „Maier
Pedal“.*

*Bild unten rechts:
Das gab's noch nie beim Jahr-
markt: Tibetischer Charme
vor dem Rathaus*





Verein Kitzbüheler Musikfreunde

Es war 1978, als sich einige Idealisten zusammentaten, um einem für Kitzbühel unhaltbaren Zustand Abhilfe zu schaffen, nämlich durch Gründung eines Vereins mit dem Namen „Kitzbüheler Musikfreunde“, das kulturelle Sommerloch, also das Manko auszugleichen, dass es wohl das Jahr über klassische Konzerte gab, nicht aber in der Sommer-Hauptsaison, wobei das Motto oder besser gesagt das Motiv und damit die statutenmäßige Festschreibung lauten sollte: „Der Verein will eine Lücke im kulturellen Geschehen unsrer Stadt schließen, und zwar“ – dies besonders betont – „durch entsprechend hohes Niveau in der Darbietung klassischer Musik“. Gründungsmitglieder waren der heimische, jedoch in Caracas lebende Cellist Florian Ebersberg – von ihm eigentlich ging die Idee aus, weiters Dr. Erhard Pfitzner, nachmalig langjähriger Obmann, Stadtrat Gerhard Resch, Gemeinderat, späterer Kulturreferent und schließlich Bürgermeister Friedhelm Capellari, RR Wolfgang Peschl, Sebastian Klingler (seit Anfang und bis heute Vereinskassier) und der Schriftsteller Hugo Bonatti. (Mit involviert war auch die Kitzbüheler Klavierlehrerin Margit Reyman, welcher zu danken war bzw. ist, anfang der 70er Jahre eine Initiative gesetzt zu haben – dadurch, daß sie keinen Geringeren als den österreichischen Pianisten Jörg Demus zu einem Klavierabend nach Kitzbühel brachte und in der Folge andere bedeutende Musiker.) Noch im selben Jahr, also 1978, konnte der Konzertbetrieb – geplant waren jeweils 5 Konzerte, letzter Juli – Mittwoch und die vier folgenden im August – aufgenommen werden, und zwar dank einer Startsubvention

der Stadt. Der Verein wollte sich im übrigen, auch dies ist im Statut vermerkt, möglichst selbst erhalten: durch Sponsoren, Förderer und zahlende Mitglieder (Mitgliedsbeiträge) bzw. durch die Einnahmen aus dem Kartenverkauf. Der erste Abend wurde dann von keinem geringeren Ensemble als dem Musikvereins-Quartett (Küchl-Quartett) bestritten. Später erfuhr man allerdings finanzielle Unterstützung durch den Tourismusverband, wiederum durch die Stadtgemeinde und eine Landessubvention –, anders waren die steigenden Kosten nicht mehr zu bewältigen. – Es hat natürlich, was die Qualität der Konzerte betrifft, ein Auf und Ab gegeben. Der Verein konnte sich nicht immer Küchl leisten. Trotzdem ist es dem künstlerischen Leiter, Florian Ebersberg, immer wieder gelungen, bedeutende Ensembles und Solisten zu akzeptablen Preisen nach Kitzbühel zu holen – Namen wie Pierre Fournier, Weltcellist, die Geiger Aaron Rosand, Ruggiero Ricci, Josef Sivo, die Pianisten André Tschaikowsky, Rudolf Buchbinder, den Klarinettenisten Karl Leister . . ., weiters Musikgruppen wie das „Wiener Streichquartett“ („Küchl“ wurde schon genannt), das „Artis Quartett Wien“, „Seifert“, „Hagen“, „Prazak“, „Keller“, das „Salzburger Oktett“ und andere mehr. Trotz des von vornherein hoch veranschlagten künstlerischen Anspruchs wurde aber auch immer wieder heimischen und gewissermaßen halbheimischen Künstlern Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen; denn da waren und sind einige Musiker, deren Verdienste um den Verein nicht hoch genug eingeschätzt werden können – allen voran Florian Ebersberg, zusammen mit

der französischen Pianistin Monique Duphil und dem Geiger Antonio Nunez bzw. später der Geigerin Lenuta Ciulei. Sie bildeten – als „Trio Villa Lobos“, dann „Trio Plaza“ – gewissermaßen ein Rückgrat der Konzerte, waren fester Bestandteil. Und da sind weiters die großen Verdienste der Pianistin Clara Reganzini-Guttmann, deren Konzerte, wann immer sie mitwirkte, Publikumsmagnet Nr. 1 darstellten. Und da ist der jetzige Obmann, der Kontrabassist Johannes Gasteiger, der auf Grund seiner Beziehungen zu Salzburger Musikern besonders gute Leute nach Kitzbühel holt (z. B. das „Mozartium Quartett“, den Soloklarinettenisten der Berliner Philharmoniker, Wenzel Fuchs u. a.) In letzter Zeit kam es auch zu notwendigen Innovationen; insofern, als man ein neues Layout der Plakate und Pro-

grammhefte wagte, – und auch programmtechnisch – durch die Forderung: Kein Sommerzyklus (man hat inzwischen von 5 auf 4 Konzerte reduziert) ohne zumindest ein modernes Werk, um so der Tatsache Rechnung zu tragen, daß inzwischen das 21. Jahrhundert angebrochen ist. Neue Initiativen zeigen sich schließlich auch in der Werbung und im verstärkten Wechsel in der Ensemblewahl. Der „Verein Kitzbüheler Musikfreunde“ besteht nunmehr 25 Jahre, und das will in dieser Zeit raschster Wechsel und alarmierender Unbeständigkeit etwas heißen. Es sieht jedoch, Gott sei Dank, nicht danach aus, daß der Verein ohne Zukunft wäre. Er hat sie, wird sie haben – vorausgesetzt, dass er in immer neuen, aber klug gesetzten Initiativen „jung“ bleibt. Und das will man ihm sicher wünschen!

Hugo Bonatti

REFERAT FÜR SCHULE

Erweiterungsbau Musikschule

Gleich drei Tagesordnungspunkte beschäftigten den Gemeinderat in der Juli-Sitzung mit diesem Vorgang. Zunächst wurden im Finanzreferat die noch voraussichtlich im heurigen Jahr notwendigen Mittel bewilligt. Die Gesamtbaukosten betragen € 658.000,-, davon 2002 ca. 25 %, nämlich € 164.500,-. Dieser Betrag soll den Stadtsäckel 2002 nicht belasten, da man den zugesagten Landeszuschuss in voller Höhe für die heurigen Aufwendungen verwenden will. Sollte sich dieser Zuschuss verzögern, stimmte der Gemeinderat einer Zwischenfinanzierung durch Behebung aus der Sonderrücklage für Energie- und Wasserversorgung zu.

Im Schulreferat kam es sodann zur Auftragsvergabe an die Sonderplaner in den Bereichen statische Bearbeitung,

Elektrotechnik und Haus-

technik. Ungeachtet dieser nach der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung zeitlich vorangehenden Beschlüsse kam es dann im Referat für Bau und Planung zu einer eher skurrilen Situation, als der notwendige Widmungsbeschluss für das Bauvorhaben Musikschule anstand. Die Textierung der Tagesordnung war nämlich so abgefasst, dass der Erweiterungsbau geradezu verhindert worden wäre. Nach Aufklärung über die Situation erbrachte dann die Abstimmung über die ursprüngliche Tagesordnung keine Mehrheit, ein vom Referenten Vizebürgermeister Ing. Eilenberger eingebrachter Zusatzantrag stellte die Ordnung zur Realisierung des Vorhabens her und erhielt eine – wenn auch knappe Mehrheit.



Internationales Jahr der Berge



Ausstellung „Traumwelt Tibet“ nur noch bis 1. September

Der Kitzbüheler Tibet-Sommer neigt sich dem Ende zu. Parallel zu den zahlreichen Tibetveranstaltungen endet mit 1. September auch die Ausstellung „Traumwelt Tibet“, mit deren Eröffnung am

24. Mai alles begonnen hat. Die dem Kitzbüheler Tibetforscher Peter Aufschnaiter gewidmete Ausstellung stieß bisher auf äußerst reges Besucherinteresse. Im Besucherbuch der Ausstellung findet

sich überwiegend Lob, gelegentlich forderte der völlig neue und daher wohl ungewohnte Zugang zum Thema „Tibet“ aber auch kritische Stimmen heraus. Besonderen Zuspruch finden die Führungen mit Dr. Wido Sieberer jeden Montag ab 17 Uhr. Für Gruppen sind Führungen auf Vereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Bis 1. September besteht noch Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung (täglich von 10 bis 18 Uhr, aktuelle Informationen auf der Homepage www.tibet-ausstellung.at).

REFERAT FÜR STADTERHALTUNG UND BAUHOFF

Nutzung Areal Villa Zurna

Angesichts der in Kitzbühel stark zunehmenden Raumverknappung ist eine verbesserte Nutzung des parkartigen Geländes bei der in Stadtbesitz befindlichen Villa Zurna tunlich. Der Sozial- und Gesundheitsprengel Kitzbühel-Aurach-Jochberg betreibt im tiefergelegenen „Huberhaus“ bereits ein Eltern-Kindzentrum mit großem Zuspruch. Der dringend benötigte Kleinkinderspielplatz soll nun auf dem Zurna-Areal verwirklicht werden. Dies bedingt auch eine Begehbarmachung des noch aus früheren Zeiten herrührenden „Zurnawegls“, einer Fußwegverbindung vom Ölbergweg hinter dem Huberhaus hinauf zur Villa Zurna. Dazu gab der Eigentümer des Huberhauses nun seine Zustimmung. Spielplatz und Fußweg sollen noch im Herbst vom städtischen Bauhof errichtet werden.



In der Ausstellung wird auch der Nachlass Peter Aufschnaiters präsentiert, zu dem u. a. die abgebildete Zeichnung des berühmten Bönöpö-Klosters Menri gehört.

KINDERGARTEN VOGLFELD

Erlebnistag im Wald

Zum Jahresschwerpunkt „Mein Freund der Baum“ spazierten die Kindergartenpädagoginnen zu Sommerbeginn mit den heurigen Schulanfängern in den nahegelegenen Stadtwald am Schattberg. Nach einer von der Stadtgemeinde spendierten Stärkung und kurzen Erholungspause unter einem großen Kastanienbaum folgten drei Spielstationen, die den Wald mit allen Sinnen begreifbar machten. Den Höhepunkt des erlebnisreichen Vormittags bil-

dete das Fällen einer über 100 Jahre alten hohen Fichte. Als Erinnerung durfte jedes Kind ein kleines „Rindenherz“ mit nach Hause nehmen. Für jede Gruppe des Kindergartens schnitten die Forstleute eine Baumscheibe. Die Kindergartenleitung bedankt sich bei Stadtförster Alois Erber, den Forstfachleuten Dipl.-Ing. Michael Neuwirth, Hubert Mayr und Richard Schmid sowie beim städtischen Forstfacharbeiter Josef Hechenberger.

Zur Erinnerung ein Gruppenbild am Schattberg





Aktive Stadtgärtnerei

Stark gefordert ist die Stadtgärtnerei nicht nur durch traditionelle Aufgaben, sondern vor allem durch Neugestaltungen im Verkehrsbereich.

War es im Vorjahr das Baulos „Schwarze Brücke“, so musste heuer der Bereich Kreisverkehr „Schmiedern“ gestaltet werden.

Das Wappengartl in der Unteren Gänsbachgasse hat ein Vereinsjubiläum zum Thema, nämlich 100 Jahre Kitzbüheler Ski Club. Am

15. Dezember 1902 wurde der Wintersportverein Kitzbühel gegründet, als dessen Nachfolger vereint der Kitzbüheler Ski Club seit 1931 alle damals wintersporttreibenden Vereine unserer Stadt. Bekanntlich sind die Jubiläumsfeierlichkeiten ab dem kommenden Winterbeginn in Vorbereitung.



Doping im Sport ist nur die populäre Spitze einer negativen gesellschaftlichen Gesamtentwicklung: Betrug im größtmöglichen Stil. Blenden und geblendet werden. Um jeden Preis.

*Peter Plaikner
in der „TT“*



Bild oben: Die gärtnerische Gestaltung des neuen Kreisverkehrs in der Jochberger Straße ist trotz der kaum erst abgeschlossenen Bauarbeiten bereits augenfällig, der für diesen Ortsteil symbolträchtige Riesentennisball kommt dadurch besser zur Geltung, im Hintergrund die „türkische Zeltstadt“ anlässlich des Tennisturniers im Juli.

Bild links: Die Belegschaft der Stadtgärtnerei im Wappengartl.

Kampf dem Feuerbrand

In letzter Zeit sind vermehrt Feuerbrandinfektionen in unserer Gemeinde aufgetreten. Daher wird die Bevölkerung nochmals darauf hingewiesen, dass folgende Pflanzen durch den Feuerbrand gefährdet sind:

- **Obstgehölze:** Apfel, Birne, Quitte, Mispel, Vogelbeere
- **Zier- und Wildgehölze:** Zwergmispelarten (Cotoneaster), Weißdorn und Rottorn, Feuerdorn, Mehlbeere, Felsenbirne, Schein- und

Zierquitten, Zierapfel, Stranvaesie Wollmispel
Im Fall einer Infektion ist die rasche und fachmännische Beseitigung der befallenen Pflanzen unbedingt erforderlich. Zur Eindämmung des Feuerbrandes bedarf es der Mithilfe der gesamten Bevölkerung. Es ergeht daher die dringende Bitte, befallene Pflanzen umgehend der Stadtgemeinde Kitzbühel, Waldaufseher Alois Erber, Tel. 0676/83621308 zu melden. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.



**REFERAT FÜR
SCHULE**

**Polytechnischer
Lehrgang**

Wie erinnerlich hat die Tiroler Landesregierung Anfang des Jahres im Verordnungsweg die Stadt Kitzbühel dem Schulsprengel der Polytechnischen Schule St. Johann i. T. zugewiesen. Dies, obwohl der Gemeinderat in der Sitzung vom 12. Dezember des Vorjahres massiv dagegen Stellung genommen hatte.

St. Johann plant nun ein multifunktionales Großprojekt, dieses soll auch den Neubau der Polytechnischen Schule umfassen. Kitzbühel soll dabei natürlich ein Hauptzahler sein. Zur letzten Sitzung der sprengelangehörigen Gemeinden wurde Kitzbühel irrtümlich nicht eingeladen, dennoch wurde eine Kostenaufteilung „beschlossen“, nach der man sich von der Stadt Kitzbühel einen Baukostenbeitrag von ca. 8,6 Millionen Schilling auf der Basis der anteiligen Einwohnerzahl erwartet. Dies, obwohl seitens der Schulabteilung der Tiroler Landesregierung auf die gesetzliche Situation hingewiesen wurde, nach der – sollte es zu keiner einvernehmlichen vertraglichen Regelung kommen – die Investitionsbeiträge der einzelnen Gemeinden nach der Schülerzahl zu ermitteln sind.

Der Gemeinderat drückte in der Juli-Sitzung jedenfalls sein äußerstes Befremden über die mangelnde Einbindung der Stadt Kitzbühel in den gesamten Vorgang aus. Die Niederschrift über die erwähnte Sprengelbesprechung wird seitens der Stadt Kitzbühel nicht zur Kenntnis genommen, die Rechtsauskunft der Schulabteilung des Landes wurde dem Schulsprengel St. Johann i. T. zur Kenntnis gebracht. Der Gemeinderat verlangte überdies eine exakte Aufklärung über die Gesamtbaukosten, da man natürlich in Kitzbühel nur bereit ist, nur die sich auf den

Erweiterung Probelokal Stadtmusik

Diese vom Gemeinderat im Frühjahr genehmigte Maßnahme ist voll im Gange, die technischen Schwierigkeiten im Gemäuer der altherwürdigen Volksschule beträchtlich. Die vorbereitenden Arbeiten führten die Mitglieder

der Stadtmusik in Eigenregie durch, um Kosten zu sparen (siehe 1. Bild unten).

Einen Eindruck von den Dimensionen und Schwierigkeiten eines Umbaus im Keller der Volksschule gibt das 2. Bild unten, es zeigt links den städti-

schen Bauleiter Ing. Klaus Schwarz, rechts von ihm Manfred Mayrhofer von der ausführenden Baufirma. Da bis zum Schulbeginn der Großteil der Arbeiten abgeschlossen sein muss, herrscht ein gewisser Zeitdruck.



polytechnischen Schulbereich beziehenden Kosten anteilig mitzutragen. Der Gemeinderat erwartet, dass in einer zwischen Gebietskörperschaften üblichen geordneten Form der gesamte Vorgang an die Stadtgemeinde Kitzbühel herangetragen wird. Kitzbühel musste durch verschiedene Entwicklungen der

jüngeren Vergangenheit immer wieder auf bezirkswerte Einrichtungen verzichten, man sollte einer weiteren Aushöhlung entschlossen entgegenzutreten. Neben Tourismus und Sport war Kitzbühel in erster Linie auch immer wieder Bezirkshauptstadt und Verwaltungszentrum und in dieser Funktion fähig, aus sich heraus etwas zu gestal-

ten. Nun scheint es, als ob man an Gewicht verloren hätte. Eine Trendumkehr kann nur dann gelingen, wenn man neben aller privatwirtschaftlichen Tätigkeit sich auch der Bedeutung öffentlich-rechtlicher Einrichtungen wieder bewusst wird. Sonst läuft die Stadt Gefahr, ein reiner Touristenort wie unzählige andere auch zu werden.



STADTPOLIZEI

Modisch im Sommer

Auf Reisen in südliche Länder kann man immer wieder feststellen, dass die Uniformen der dortigen Exekutivorgane schmissiger sind als hierzulande. Daher hat sich die städtische Sicherheitswache mit Zustimmung des

Stadtrates zumindest für den Sommer modisch verbessert, wie unser tieferstehendes Bild zeigt. Flotte, weiße Kurzarmhemden und Baretts statt Schirmmützen verbreiten fast einen Hauch von Fremdenlegion...



Moralische Stärke des Journalisten ist wichtig, weil Journalismus zusehends in Abhängigkeit der Public-Relations-Industrie gerät. Das ist dann dieser Marketing-Journalismus, der das redaktionelle Umfeld für Werbung liefert. Die PR-Industrie wird immer professioneller im Umgang mit Journalisten. Umgekehrt werden die Journalisten durch die Kommerzialisierung immer unprofessioneller. Dieser Trend tut der Demokratie nicht gut. Gefährlich wird das, wenn Dinge unreflektiert exekutiert werden. Der Journalist ist ein Wächter im Staat, sonst reicht es ja wirklich, wenn die PR-Agentur eines Ministers die Themen vorgibt.

Maximilian Gottschlich,
Europäische Journalismus-Akademie in Wien



FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT KITZBÜHEL

Die Alarmierung: Vom Anruf zur Ausfahrt!

In den nächsten Jahren wird in der Landesfeuerweherschule eine Notrufzentrale für das gesamte Bundesland Tirol eingerichtet. Dann soll auch die Notrufnummer dem EU-Raum angepasst werden. Umso wichtiger sind dann bei einem Notruf die Angaben zum Ort, zum Ereignis und zu den Personen. Das wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, was bei einem Notruf überhaupt passiert.

Wer einen Notruf unter der Nummer 122 tätigt, landet bei der Gendarmerie Kitzbühel. Wenn Sie ein Handy benutzen, vergessen Sie nicht die Ortsvorwahl, da sich ansonsten die Alarmzentrale in Innsbruck meldet! Der diensthabende Gendarmeriebeamte nimmt die Meldung auf. Nach Inbetriebnahme der Landeszentrale wird diese Meldung sehr genau sein müssen, damit der Telefonist, der ja nicht ortskundig ist, ein richtiges Lagebild erstellen kann. Jetzt wird die Entscheidung getroffen, welche Alarmierung zu erfolgen hat. Je nach Gefahr und Umfang werden Art des Alarms und Anzahl der angeforderten Feuerwehren bestimmt. In Kitzbühel sind alle aktiven Feuerwehrmänner mit Personenrufempfänger

gern ausgerüstet. Auf ein schrilles akustisches Signal erfolgt eine Sprechdurchsage mit Angabe der Einsatzursache.

In der Nacht wird es jetzt in über hundert Kitzbüheler Wohnungen lebendig. Im Gerätehaus schaltet sich die Beleuchtung automatisch ein; bestimmte Türen und Tore entriegeln sich und die Schrankenanlage gibt die Zufahrt frei. Zu Fuß oder mit fahrbaren Untersätzen treffen die Feuerwehrmänner ein. Das ist eine sehr kritische Phase; Geschwindigkeit ist gefragt und der erhöhte Adrenalinausstoß führt zur Unterschätzung von Gefahren. Daher wird auch ständig darauf hingewiesen, dass für die Anfahrt mit privaten PKW alle Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung gelten (natürlich auch Geschwindigkeitsbeschränkungen und Vorrangregelungen). So mancher übereifrige Feuerbekämpfer hat als Andenken an einen Einsatz ein Strafmandat ausgefasst. Im Gerätehaus angelangt, wird die Schutzbekleidung angezogen und die Fahrzeuge werden besetzt.

Dann erfolgt die Ausfahrt; und erst jetzt beginnt die eigentliche Feuerwehrarbeit.



Fortschritt beim Josefi-Erbstollen

In der August-Ausgabe des Vorjahres berichtete die Stadtzeitung über die museale Wiederbelebung des zum ehemaligen Kupferbergbau Schattberg gehörigen Josefi-Erbstollens, dessen Mundloch sich südlich der Höglrainmühle hart an der Ache befindet. Franz Salvenmoser und Franz

Wessner sind zwar gegenüber der Blütezeit des Bergbaus im Raum Kitzbühel historisch bei weitem zu spät geboren, der ausschließlich diesem Wirtschaftszweig gewidmete Band II des Kitzbüheler Stadtbuches mag in ihnen die Leidenschaft zum Hobbyknappen geweckt haben.

Mit Materialunterstützung seitens der Stadt arbeiten sie nun schon über ein Jahr an der Sanierung des Stollenausganges, der Erfolg kann sich sehen lassen.

Überdies wurde der Stollen selbst auf eine Länge von mehr als 60 m tadellos begehrbar gemacht und das ausfließende Wasser geordnet abgeleitet.

Die beiden Bilder zeigen Salvenmoser und Wessner mit dem derzeitigen Zustand von Mundloch und Stollen. Die beiden bringen natürlich jahrelange Erfahrung aus der Gestaltung des Schaubergwerks Kupferplatte in Jochberg-Hütte mit. Ob hier etwas Ähnliches entsteht?



Sparkassenrat: Ergänzung vertagt

Bekanntlich hat Finanzstadtrat Mag. Peter Grifmann im Frühsommer seine Funktion als Mitglied des Sparkassenrates zurückgelegt, nachdem bekannt worden war, dass eine Umstrukturierung des Instituts ins Haus steht und sich ein möglicher Interessenskonflikt zwischen der Funktion eines Sparkassenrates und der

Mitgliedschaft zum Gemeinderat ergeben könnte. Grifmann kann nun in dieser Causa unbefangen ausschließlich öffentliche Interessen und damit solche der Bürgerschaft wahrnehmen. Dabei wird zu bedenken sein, dass die Stadt ihren breiten „Haftungs buckel“ für die heimische Sparkasse seit mehr als 100 Jahren

hinhält, was offenbar zwischenzeitig der EU als Wettbewerbsverzerrung aufstößt. Der Gemeinderat hätte in der letzten Sitzung am 18. Juli nun die Nachbesetzung des freiwerdenden Sitzes im Sparkassenrat vorzunehmen gehabt, die Entscheidung wurde jedoch über Antrag der Sozialdemokraten vertagt, da man sich zur Vermeidung einer Kampf Abstimmung möglichst auf einen Konsenskandidaten einigen will. In der im Frühsommer vorerst eiligst betriebenen

schwerwiegenden Frage einer Umstrukturierung der Sparkasse der Stadt Kitzbühel scheint zwischenzeitig sinnhafterweise eine abkühlende Nachdenkphase eingetreten zu sein. Umgekehrt wurde durch Zeitungsberichte das Interesse breiterer Bevölkerungskreise geweckt. Hört man ein wenig in gelegentliche Diskussionen hinein, so wird eines klar: Jede Änderung des derzeitigen Zustandes sollte der Stadtgemeinde Kitzbühel als Gebietskörperschaft etwas bringen.



Rechtslage Freizeitwohnsitze

Das Thema ist nicht neu, es beherrscht die Raumordnungsdiskussion bereits seit der im Jahre 1973 ergangenen ersten Novelle zum seinerzeit ersten Raumordnungsgesetz 1972. Damals waren die Begriffe Appartementhaus, Feriendorf und Wochenendsiedlung definiert und Beschränkungen unterzogen worden. Die galoppierende Verknappung von Grund und Boden innerhalb einer Generation blieb nicht ohne Folgen, der Tiroler Landtag als Gesetzgeber war zum Handeln gezwungen. So kam es zum Tiroler Raumordnungsgesetz 1994, es mündete oftmals novelliert dann in das wiederverlautbarte Raumordnungsgesetz 2001. Dieses ist beherrscht vom obersten Prinzip des Bodensparens. Die Beschränkungen für sogenannte Freizeitwohnsitze seit 1. 1. 1994 sind eine Folge davon.

Das Raumordnungsgesetz definiert Freizeitwohnsitze als Gebäude und Wohnungen, die nicht der Befriedigung eines ganzjährigen mit dem Mittelpunkt der Lebensbeziehungen verbundenen Wohnbedürfnisses dienen, sondern zum Aufenthalt während des Urlaubs, der Ferien, des Wochenendes oder sonst nur zeitweilig zu

Erholungszwecken verwendet werden. Als Freizeitwohnsitze gelten nicht Gastgewerbebetriebe, Gebäude mit höchstens 3 Wohnungen und insgesamt 12 Betten zur kurzzeitig wechselnden Vermietung (Voraussetzung Hauptwohnsitz des

büchel 54,1 %, Quelle Amt der Tiroler Landesregierung, Landesstatistik August 2001).

Die Ausnahmen von dieser Freizeitwohnsitzregelung sind spärlich (Erbfall, stark geänderte Lebensumstände).

Angesichts der Enge des Siedlungsraumes, der dadurch bedingten Notwendigkeit eines besonders haushälterischen Umgangs mit Grund und Boden, weiters aufgrund der von der Zweitwohnsitzentwicklung ausgehenden preistreiberischen Wirkung auf den Bodenmarkt, der dadurch zunehmend schwieriger werdenden Wohnraumbeschaffung für die ansässige Bevölkerung, der damit wiederum verknüpften Verstärkung der Zersiedlungstendenzen sowie letztlich auch der verstärkten finanziellen Belastung der Gemeinden durch unwirtschaftliche und kostspielige Erschließung und überhöhter Kosten für die Bereitstellung und Erhaltung der Infrastruktur, kann ein Fortschreiten der Freizeitwohnsitzentwicklung im Interesse der geordneten Gesamtentwicklung des Landes nicht weiter hingenommen werden.

Da der größte Teil Tirols als Standort für Freizeitwohnsitze grundsätzlich attraktiv ist, ergibt sich die Notwendigkeit, die weitere Freizeitwohnsitzentwicklung in Tirol generell zu stoppen.

Aus den erläuternden Bemerkungen zum Entwurf des Tiroler Raumordnungsgesetzes 1994.

Vermieters im betreffenden Gebäude) sowie die sogenannte Privatzimmervermietung.

Die Schaffung neuer Freizeitwohnsitze ist seit 1. 1. 1994 grundsätzlich verboten, ausgenommen im Falle einer ausdrücklichen Festlegung im Flächenwidmungsplan. Diese Möglichkeit besteht allerdings dann nicht, wenn der Anteil der Freizeitwohnsitze an der Gesamtzahl der Wohnungen im Gebiet einer Gemeinde den Anteil von 8 % übersteigt (Zweitwohnsitzquote in Kitz-

Bei Verstößen gegen diese Bestimmungen sind Verwaltungsstrafen bis € 36.300,- vorgesehen, überdies ist bei rechtswidriger Freizeitwohnsitznutzung die weitere Benützung des Objektes zu untersagen.

Zu berücksichtigen sind auch noch die im Tiroler Grundverkehrsgesetz 1996 enthaltenen Bestimmungen über Freizeitwohnsitze. Demnach haben Rechtserwerber an Baugrundstücken zu erklären, dass durch den beabsichtigten Rechtserwerb kein Freizeitwohnsitz geschaffen werden soll.

Bei Zuwiderhandeln hat die Grundverkehrsbehörde dem Rechtserwerber mit Bescheid die sofortige Unterlassung der unzulässigen Verwendung als Freizeitwohnsitz aufzutragen und für den Fall der Nichtbefolgung dieses Auftrages die Zwangsversteigerung des betreffenden Objektes anzudrohen. Wird einem solchen Auftrag nicht entsprochen, hat die Grundverkehrsbehörde bei Gericht die Zwangsversteigerung des Objektes zu beantragen. Die Strafbestimmungen des Grundverkehrsgesetzes gleichen denen aus dem Raumordnungsrecht.

Dass die Vollziehbarkeit dieser komplizierten Bestimmungen in der Praxis schwierig ist, liegt auf der Hand. Allerdings sind die Gesetze vorhanden und können daher nicht einfach negiert werden. Gerade die Situation im Raum Kitzbühel zeigt die Richtigkeit der vom Gesetzgeber angestellten Überlegungen, die Siedlungssituation für die einheimische Wohnbevölkerung verschärft sich drastisch. Den möglichen Folgen für die Entwicklung der Gesellschaft in der nächsten Generation wird sich die Politik trotz mancher Verdrängung endlich stellen müssen.



REFERAT FÜR FINANZEN

Einnahmenwarnung bei Ertragsanteilen

Die Erträge sogenannter gemeinschaftlicher Bundesabgaben werden nach dem Finanzausgleichsgesetz zwischen Bund, Ländern und Gemeinden in einem gesetzlich fixierten Hundertsatzverhältnis geteilt. Zu diesen Abgaben zählen Einkommensteuer, Lohnsteuer, Kapitalertragssteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Bier-, Wein- und Schaumweinsteuer, Zwischenerzeugnissteuer, Alkoholsteuer, Mineralölsteuer, Erbschafts- und Schenkungssteuer, Grunderwerbssteuer, Bodenwertabgabe, Kraftfahrzeugsteuer, Versicherungssteuer und Werbeabgabe. Im Herbst 2001 wurde für das laufende Jahr noch eine Zunahme der den Gemeinden

zukommenden Ertragsanteile von 3 bis 4 Prozent vorausgesehen, in der Zwischenzeit gab es nach Einführung der „Anspruchsverzinsung“ auf Steuerschulden erhöhte Anzahlungen, die zur Jahreswende 2001/2002 zu Mehreinnahmen und zu einem überraschenden Null-Defizit des Jahres 2001 geführt haben. Die Ertragsanteile der Gemeinden sind 2001 – ohne Getränkesteuer- und Werbe-steuerausgleich – um 6,5 Prozent gestiegen. Mittlerweile trifft Österreich die Konjunkturlaute immer stärker. Für 2002 wird nur mehr eine Steigerung der Ertragsanteile von 0,6 Prozent erwartet. Während im ersten Halbjahr noch ein Zuwachs von

5,5 Prozent zu verzeichnen war, ist in der zweiten Jahreshälfte mit einem deutlichen Minus von rund 4 Prozent zu rechnen.

Nunmehr gab der Österreichische Städtebund diese Daten im Rahmen einer sogenannten **Einnahmenwarnung an die Gemeinde weiter**. In diesen Zahlen sind – obwohl die Zuwachsraten ohnedies denkbar gering sind – die möglichen Ausfälle einer Steuerreform noch gar nicht eingerechnet.

Nach Mitteilung des Städtebundes wird für die Gemeindefinanzen insbesondere das zweite Halbjahr 2002 kritisch werden. Auf diese Einnahmentwicklung kann – solange der Bund von den Gemeinden dem Grunde nach ein Null-Defizit verlangt – nur so reagiert werden, dass die laufende Entwicklung der Einnahmen genauestens beobachtet und der Budgetvollzug für das

zweite Halbjahr darauf ausgerichtet wird.

Am 16. September sollen die Ergebnisse der Volkszählung 2001 bekannt gegeben werden, diese Ergebnisse dienen dann als Basis für die Verteilung der Ertragsanteile. Die Rückrechnung wird noch im Jahr 2002 möglich sein.

Angesichts zahlreicher, während des Budgetjahres immer wieder auftauchender überraschender Sonderwünsche aus den verschiedensten politischen Referaten ergibt sich keine leichte Situation für die mit der Abwicklung des städtischen Haushaltes befassten Personen. Die für Kitzbühel traditionell vorsichtige Finanzpolitik ist daher mehr denn je ein Gebot der Stunde. Bei diesen Rahmenbedingungen wird es für die Gemeinden immer schwerer, statt wie früher gegenzusteuern und durch Investitionen Arbeitsplätze zu schaffen.



In weniger von Kommerzlast geprägten Zeiten wie diesen war auch hierzulande die fröhliche Tradition des Aufstellens von Gartenzwerge noch häufiger. Peter Rettenwander, vulgo „Noihaus-Peda“, jahrzehntelang Mitglied des Gemeinderates, dessen gewissenhaft-fleißiger Referent für kirchliche Angelegenheiten und Friedhof und auch heute noch regelmäßig-treuer Besucher des Rathauses, pflegt diese fast schon elitär gewordene Art des Gartenschmucks weiter. Den gemächlichen Wanderer, dem der Blick für die kleinen Dinge des Lebens nicht abhanden gekommen ist, mag das nebenstehende Motiv auf der Liegenschaft Rettenwander am Pulverturmweg erfreuen.

REFERAT FÜR SICHERHEIT UND VERKEHR

Taxistandplätze

Über deren Neuordnung durch Gemeinderatsbeschluss hatte die Stadtzeitung in der vorletzten Ausgabe berichtet. Dennoch kommt der Vorgang anscheinend zu keiner Ruhe. In der Gemeinderatssitzung im Juli lag ein allen Gemeinderäten zugegangenes Schreiben vor, in dem sich das angrenzende Hotel gegen die Situierung des Taxistandplatzes in der Franz-Reisch-Straße zur Wehr setzt. Das Schreiben fand Unterstützung

von zwei Gemeindevertretern aus der Hotellerie. Dies erzeugte im Gemeinderat einige Verwunderung. In der Mai-Sitzung des Gemeinderates hatte sich nämlich zur Neuordnung der Taxistandplätze praktisch keine Debatte ergeben, die Beschlussfassung war einstimmig.

Jedenfalls kam der Gemeinderat zu keinem Abänderungsbeschluss, man will die derzeitige Regelung beibehalten, da sich nur aus der Praxis die Situation beurteilen lasse.

Neue Schutzwege

Über Initiative des noch jungen Elternvereins der Volksschule befasste sich der Gemeinderat in der letzten Sitzung mit der Notwendigkeit, neue Schutzwege im Ortsgebiet anzulegen. Diesen liegt in erster Linie der Gedanke der Schulwegsicherung zugrunde, selbstverständlich profitiert der Fußgänger ganz allgemein davon. Nicht weniger als 15 „Zebrastrifen“ werden neu vorgesehen und zwar: Griesgasse/Bushaltestelle, Untere Gänsbachgasse/Jubiläumsgartl, Obere Gäns-

bachgasse/Passage Hinterstadt, Obere Gänsbachgasse/Bauamtsgasse, Hornweg/Bahnschranken, Bahnhofstraße/Sparkasse und Bahnhofplatz, Burgstallstraße/Einfahrt Siedlung Sinwell, Schwarzseestraße/Haltestellenbereich, Paß Thurn-Bundesstraße/Dienstleistungszentrum und Bushaltestelle, Brixental-Bundesstraße/Bahn- und Bushaltestelle, Reither Straße/ Campingplatz und Einfahrt Golf. Weiters wurde vom Gemeinderat die Verordnung über einen zusätzlichen Behindertenparkplatz in der Griesgasse beschlossen.



REFERAT FÜR BAU UND PLANUNG

Aus dem Gemeinderat

Gewohnt umfangreich war die Tagesordnung in diesem Referat anlässlich der letzten Gemeinderatssitzung im Juli. Großen Raum nahm die Beschlussfassung über die neuerliche Auflage des Entwurfes des Flächenwidmungsplanes ein. Bekanntlich geht es um dessen Neufestsetzung für das gesamte Gemeindegebiet. Die Erstauflage des Entwurfes im Herbst des letzten Jahres hatte mehr als 40 Stellungnahmen ergeben, die zwischenzeitlich vom Ausschuss zu bearbeiten waren.

Der Gemeinderat beschloss nach einigen Änderungen nunmehr mehrstimmig die neuerliche Auflage des Flächenwidmungsplanes im 2. Entwurf, die diesbezügliche Kundmachung war bereits in der letzten Ausgabe der Stadtzeitung enthalten. Die Auflagefrist endet am 2. September, die Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme besteht bis spätestens 1 Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist. Zum Vergleich: Bei der letztmaligen Erlassung des Flächenwidmungsplanes für das gesamte Gemeindegebiet im Jahre 1980 war der Plan in der 4. Auflage vom Gemeinderat beschlossen worden. Da durch die zwischenzeitliche Entwicklung die Raumordnungssituation in Kitzbühel nicht einfacher geworden ist, wird man sich wohl noch auf ein längeres Verfahren einstellen müssen. Wieder auf der Tagesordnung stand auch die Angelegenheit Schwarzseerestau-

rant, das im Mai abgelehnte Projekt wurde überarbeitet, der vorgesehene gastronomische Bereich etwas vergrößert. Zu einer Nutzung des gesamten seeseitigen Parterres als Restaurant ist die Kufsteiner Eigentümerin nicht bereit, da dann nur noch vier vermietbare Wohneinheiten übrig bleiben würden. Nach Angaben der Projektbetreiberin wäre das Vorhaben damit nicht finanzierbar. Raumordnungsrechtlich zulässig ist nur deren kurzzeitige Vermietung an wechselnde Personen und nicht die Schaffung von Freizeitwohnsitzen.

Im Gemeinderat ergab sich im wesentlichen die gleiche Debatte wie zum Erstprojekt, die Abstimmung ergab diesmal allerdings eine Mehrheit mit einer Stimme Überhang. Weiters umfasste die Tagesordnung **Bebauungspläne zu Hotelgroßprojekten im Bereich Grand Hotel und Eichenheim** und schlussendlich eine Grundsatzdebatte zu einem geplanten **Einkaufszentrum** auf dem noch unverbauten Teil des früher so bezeichneten „Bürgerfeldes“ in der Jochberger Straße. Ein solches befand eine Mehrheit des Gemeinderates für zustimmenswert.

Auch die Baulandwidmung einer Parzelle in Innerstaudach für einen einheimischen Häuslbauer wurde schließlich beschlossen. Der einzige Grün-Mandatar sprach deswegen ein wenig sarkastisch von einem „historischen Tag“.

Zweifel an Dorint

Nach der üblichen Beschlussflut ergab sich zu diesem Referat in der Gemeinderatssitzung im Juli auch eine Anfrage von Stadträtin Rief. Diese legte einen Artikel aus

der renommierten deutschen Wirtschaftszeitung „Handelsblatt“ mit dem Titel „Dorint hat sich am Luxus verschluckt“ vor. Der Inhalt dieses Artikels weckte Unbe-

hagen, geht doch daraus hervor, dass die seit 1997 errichteten 40 neuen Hotels der Dorint-Gruppe im Jahre 2001 nach Angaben aus Bankkreisen einen zweistelligen Millionenverlust produzierten. Eine Finanzhilfe von 20 Millionen Euro sei demnach dringend erforderlich. Die Finanzmisere des Konzerns hätte sich spätestens bereits im Dezember 2001 zugespitzt. Es ist deswegen auch zu einem personellen Sesselrücken im Vorstand und Aufsichtsrat gekommen.

Wie gesagt, das Unbehagen war im Gemeinderat angesichts des Kitzbüheler Monsterprojekts von Dorint deutlich zu spüren und manifestierte sich in einigen Wortmeldungen. Gemeinderat Dander, der für die Stadt die Verhandlungen mit Dorint geführt hatte, beschwichtigte anhand eines ihm persönlich seitens des Hotelkonzerns zugegangenen Schreibens, dessen Inhalt er verlas. Demnach wäre in Kitzbühel „alles gesichert“.

Gefährlicher Vandalismus

Der nächtliche Vandalismus nimmt weiter zu, die Mitarbeiter des Bauhofs können von den vielfältigen Beschädigungen öffentlichen Eigentums ein Lied singen. Leider nimmt die Sache nun langsam gefährliche Dimensionen an. Am letzten Juli-Wochenende wurde nächtlicherweise von einer der kleinen Brücken über den Gänsbach der direkt an das Gelände angrenzende Teil der Bedielung entfernt und

in das Gerinne geworfen. Die Situation wäre – vor allem bei Dunkelheit – nicht ohne weiteres erkennbar gewesen. Ein entlang des Handlaufs gehender Passant wäre glatt in den Bach gestürzt. Zum Glück ist es noch einmal gut gegangen. Bei Anhalten dieser Entwicklung ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis zahlreiche Bereiche des Stadtzentrums videoüberwacht sein müssen.

Kein Lausbubenstreich: teilweise entfernte Bachbrücke



www.s-capital.at



Ob Sie davon in Zukunft leben können?

Wenn Sie mehr aus Ihrem Geld machen wollen: Best of Fonds und alles rund ums Veranlagen.

Verlassen Sie sich nicht auf ausgefallene Ratschläge, sondern wenden Sie sich an unsere Experten, die zuhören, verstehen und mit Ihnen die für Sie passende Anlageform finden.

SPARKASSE 
Kitzbühel

In jeder Beziehung zählen die Menschen.

**REFERAT FÜR
JUGEND UND
SPORT****Sanierung
Tennisstadion**

Über die Notwendigkeit einer Sanierung und verbesserten Nutzbarmachung des Tennisstadions muss nicht mehr berichtet werden. Die umfangreiche Gemeinderatssitzung im Juli hatte sich nun auch damit zu befassen. Es lag ein Schreiben von Vizekanzlerin Dr. Susanne Riess-Passer vom Juni vor, in dem der Gemeinderat zu einer Grundsatzentscheidung über die Planung eines Mehrzweckstadions eingeladen wird. Die Planungskosten würde die Republik Österreich (Bundesministerium für öffentliche Leistung und Sport) übernehmen. Nach kurzer Debatte erklärte sich der Gemeinderat damit einverstanden, Kosten dürfen der Stadt allerdings keine erwachsen. Anzustreben ist eine Modernisierung und Mehrfachnutzung der Sportanlage.

**STADTAMT
KITZBÜHEL****KUNDMACHUNG**

über die Auflegung des Flächenwidmungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 18. 7. 2002 beschlossen, den Entwurf des Flächenwidmungsplanes für das Gebiet der Stadt Kitzbühel gemäß § 64 (1) Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 durch vier Wochen vom 1. 8. 2002 bis 2. 9. 2002 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen (2. Entwurf).

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n g
Bürgermeister

HEIMATBÜHNE

KITZBÜHEL

IM KOLPINGSAAL

Mittwoch, 28. August 2002

„Baby wider Willen“

Ein Schwank von Bernd Gombold

Es spielen: Georg Ritter, Renate Sturm, Hans Appelt, Hermann Krimbacher, Christl Planer, Christl Jöchl, Stefan Ritter sen., Greti Wagstätter

Mittwoch, 4. September 2002

keine Vorstellung

Freitag, 6. September und Samstag, 7. September 2002

Gastspiel Plüderhäuser Theaterbrettelle

„Immer wieder samstags“

Mittwoch, 11. September 2002

„A Kufern“

Alt-Kitzbüheler Gangsterkomödie

Es spielen: Stefan Ritter jun., Stefan Ritter sen., Hans Appelt, Georg Ritter, Klaus Ritter, Luggi Wagstätter, Elfi Wieser, Molly Rieser, Christl Planer, Greti Wagstätter

Letzte Vorstellung der Saison und zugleich allerletzte dieses Stücks.

Beginn 20.30 Uhr

Karten zu € 6,- ab 19.30 Uhr
an der Abendkasse, Tel. 63282-0.

Kartenvorverkauf im Büro des
Tourismusverbandes Kitzbühel (neben Kino)



Ausflug zur Heeres- versorgungsstelle

Positives Ergebnis der Überprüfung

Aufgrund einer Initiative der zuständigen Referentin Stadträtin Gertraud Rief wurde das Altenwohn- und Pflegeheim einer Überprüfung durch das zuständige Amt der Tiroler Landesregierung unterzogen. Durch lancierte Presseberichte wurde das Altenwohnheim ins Gerede gebracht. Nunmehr liegt das Ergebnis der genau durchgeführten Überprüfung vor. Um es vorweg zu nehmen, die Überprüfung ergab ein rundherum positives Ergebnis.

Es liegt eine Stellungnahme zur Situation des Pflegepersonals, ein Bericht nebst Erhebungsbogen über die amtsärztliche Begehung wie ein zusammenfassender Bericht des Pflegereferates der Landessanitätsdirektion vor. Dringend gefordert werden Umbaumaßnahmen bezüglich der nicht behindertengerecht ausgestatteten Duschen und Nassräume. Auch ist das Haus für Rollstuhlfah-

rer sehr ungünstig. Die Lagerung von Medikamenten soll verbessert werden. Hingewiesen wird auf die Beachtung des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes, welches die Rahmenbedingungen für eine gesetzeskonforme Betreuung und Pflege der Bewohner schafft. Diesbezüglich wurde bereits im Jahr 2001 von der Referentin Stadträtin Gertraud Rief ein Antrag im Gemeinderat eingebracht, der leider nicht die nötige Unterstützung im Gemeinderat fand.

Dennoch sind im Altenwohnheim mehr MitarbeiterInnen angestellt als es der Berechnungsschlüssel des Landes Tirol zulässt. Das heißt, daß zusätzliche angelaufene Personalkosten von der Stadtgemeinde alleine getragen werden müssen.

Die Kitzbüheler Bevölkerung kann mit ihrem Altenwohn- und Pflegeheim durchaus zufrieden sein, wenngleich es immer noch

viel zu verbessern und zu verändern gibt. Das Betreuungsteam, das durch eine Psychologin, eine Ergotherapeutin, Physiotherapeutin und eine Logopädin sowie mittlerweile zwei Zivildienler und Praktikantinnen ergänzt wurde, ist immer bemüht, den Senioren den Aufenthalt im Altenwohnheim möglichst angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, wie z. B. die vielfach bewährten „Caféhausdamen“ tun das Ihre dankeswerterweise dazu.

Von außen unnötige Unruhe von Leuten, die nichts von Betreuung und Pflege von alten Menschen wissen und verstehen, etwa um politisches Kleingeld zu machen, sollte ein undurchbrechbares Tabu bleiben. Alte und hilfsbedürftige Menschen und deren Angehörige aus unläuterer Motiven zu verunsichern, sollte in der Stadt Kitzbühel nicht Platz greifen.

Im Altenwohnheim Kitzbühel herrscht freudige Erwartung, wenn ein Ausflug mit dem heimeigenen Bus geplant wird. Am 24. Juli 2002 fand wieder einmal einer der wöchentlichen Ausflüge statt, der als Ziel die Heeresversorgungsstelle in St. Johann hatte.

Ist es der Zauber der Uniform oder doch mehr die Herzlichkeit des Kommandanten Oberstleutnant Martin Dagn und seiner Mitarbeiter, die die Bewohner des Altenwohnheimes so begeistert?

Nach Besichtigung der modernen Lagerstätten für militärische Ausrüstung, aus der das gesamte österreichische Heer versorgt wird, den Werkstätten und dem mit viel Liebe zum Detail und Fachwissen zusammengestellten Alpinmuseums wurde bei Kaffee und Kuchen fachgesimpelt. Frau Anni, der gute Geist der Heeresversorgungsstelle, versorgte die große Gruppe liebevoll mit großer Aufmerksamkeit.

Kein Wunder, dass alle glücklich sich schon jetzt auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freuen.

Seniorenausflug nach St. Johann.



Treff Senior Aktiv Kitzbühel, Reischfeld 9

„Gemeinsam statt einsam!“ Dieser Leitgedanke war der Beweggrund für die Schaffung unserer Einrichtung. Es gab so manche Zweifler, aber der Erfolg gibt uns Recht: Der „Treff“ für ein Plauscherl oder ein gutes gemeinsames Essen ist nicht mehr wegzudenken.

Gelegentlich machen wir kleine Ausflüge. So besuchten wir z. B. die großartige Ausstellung „Knappen, Bauern und Handwerker“ in Oberndorf, die Herr Heinrich Schloffer in selbstloser jahrelanger Arbeit zusammengestellt hat.

Es gereicht uns zur Ehre, dass Heinrich Schloffer seit Jahren Gast in unserer Runde ist und so manche Stunde mit seinen Erzählungen bereichert.

Unser „Treff“ ist am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9 Uhr bis 15.30 Uhr für Sie offen. Tel. Nr. 05356 / 64786 oder 64784

Herzlichst Käthe Nagiller
und ihr Team



REFERAT FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Städtische Alm- und Waldbegehung

Bereits seit 1297 verfügt die Stadt über großes Realvermögen am Schattberg und Hahnenkamm. Alljährlich führt der Gemeinderat dort eine sommerliche Begehung durch, diese dient der Übersicht über den herrschenden Zustand. Auch Leute der Bergbahn und des Ski Clubs werden eingeladen.

Die Situation ist nach dem Ergebnis der heurigen Begehung im Großen und Ganzen zufriedenstellend, einiges Augenmerk ist der Vermeidung motorisierten Verkehrs im Bereich Hahnenkamm zu widmen. Besucht wurden auch die Almgebäude, um einen direkten Kontakt zwi-

schen den Gemeindevertretern und den städtischen Almpächtern herzustellen. Notwendige Investitionen, Verbesserungen und Änderungen im Bereich Schattberg / Hahnenkamm wurden im Detail verzeichnet, deren Anführung würde den hier gegebenen Rahmen sprengen. Zahlreiche derartige Maßnahmen können immer wieder kostensparend im Einvernehmen mit der am Hahnenkamm vor Ort befindlichen Bergbahn AG durchgeführt werden. Zur „Ehrenbach- und Schattbergstift“ wird auf das Kitzbüheler Stadtbuch Band IV S. 294 ff verwiesen.



Treffpunkt Hahnenkamm: Der Gemeinderat anlässlich der heurigen Almbegehung



Die Grillparty im Altenwohnheim ist nun schon seit einigen Jahren fester Bestandteil des dortigen Sommerprogramms. Auch heuer wieder war die Veranstaltung vom Wetter begünstigt und erfreute Bewohner und Gäste gleichermaßen. Dank gilt den Organisatoren und zwar im Bild von rechts: Stadträtin Gertraud Rief, Geschäftsführer Mag. Georg Posch, Gemeinderätin Corry Priglinger, Dr. Helmut Obermoser und Pflegedienstleiterin Oberschwester Gertraud Huber.



Der Abbruch des ehemaligen Landgemeindehauses in der Pfarrau hat begonnen.

Pilzschutzverordnung

Dass das Sammeln von Pilzen weit über persönlichen Bedarf hinaus zum Auswuchs geworden ist, kann man auch im städtischen Wald beobachten. Deswegen sei an die Tiroler Pilzschutzordnung aus 1992 erinnert, die nach wie vor in Kraft ist.

Die Sammelmenge von Pilzen ist je Person und Tag auf 1 kg beschränkt. Zulässig ist nur

das Sammeln zum Eigenverbrauch an geraden Tagen des Monats in der Zeit von 7 bis 19 Uhr. Die Verwendung von mechanischen Hilfsmitteln ist verboten, dies gilt auch für organisierte Veranstaltungen zum Sammeln von Pilzen. Verstöße gegen diese Beschränkungen unterliegen den Strafbestimmungen des Tiroler Naturschutzgesetzes.



Wo viele
Gäste sind,
ist viel Pack.

Arthur Schopenhauer

**STADTAMT
KITZBÜHEL /
MELDEAMT**

Volksbegehren

Das jüngste Volksbegehren „Volksbegehren gegen Abfangjäger“ haben in Kitzbühel 742 Personen unterschrieben, dies entspricht einem Anteil von 12,14 % der Wahlberechtigten. Sämtliche bisher abgehaltene Volksbegehren ergeben für den Bereich der Stadt Kitzbühel folgendes Bild:

Bezeichnung	Jahr	gültige Eintragungen
Pro Zwentendorf	1980	333
Konferenzzentrum-Einsparungsgesetz	1982	1.621
Konrad-Lorenz-Volksbegehren	1985	319
Verlängerung des Zivildienstes	1985	349
gegen Abfangjäger – für Volksabstimmung	1985	93
Anti-Privilegien	1987	1.159
Senkung der Klassenschülerzahl	1989	70
Sicherung der Rundfunkfreiheit in Österreich ..	1989	215
Wirtschaft	1991	247
Österreich zuerst	1993	596
pro Motorrad	1995	24
Tierschutz	1996	556
Neutralität	1996	305
Gentechnik	1997	1.052
Frauen	1997	507
Schilling	1997	342
Atomfreies Österreich	1997	327
Familie	1999	50
neue EU-Abstimmung	2000	313
Bildungsoffensive und Studiengebühren	2001	51
Veto gegen Temelin	2002	850
Sozialstaat Österreich	2002	306
gegen Abfangjäger	2002	742

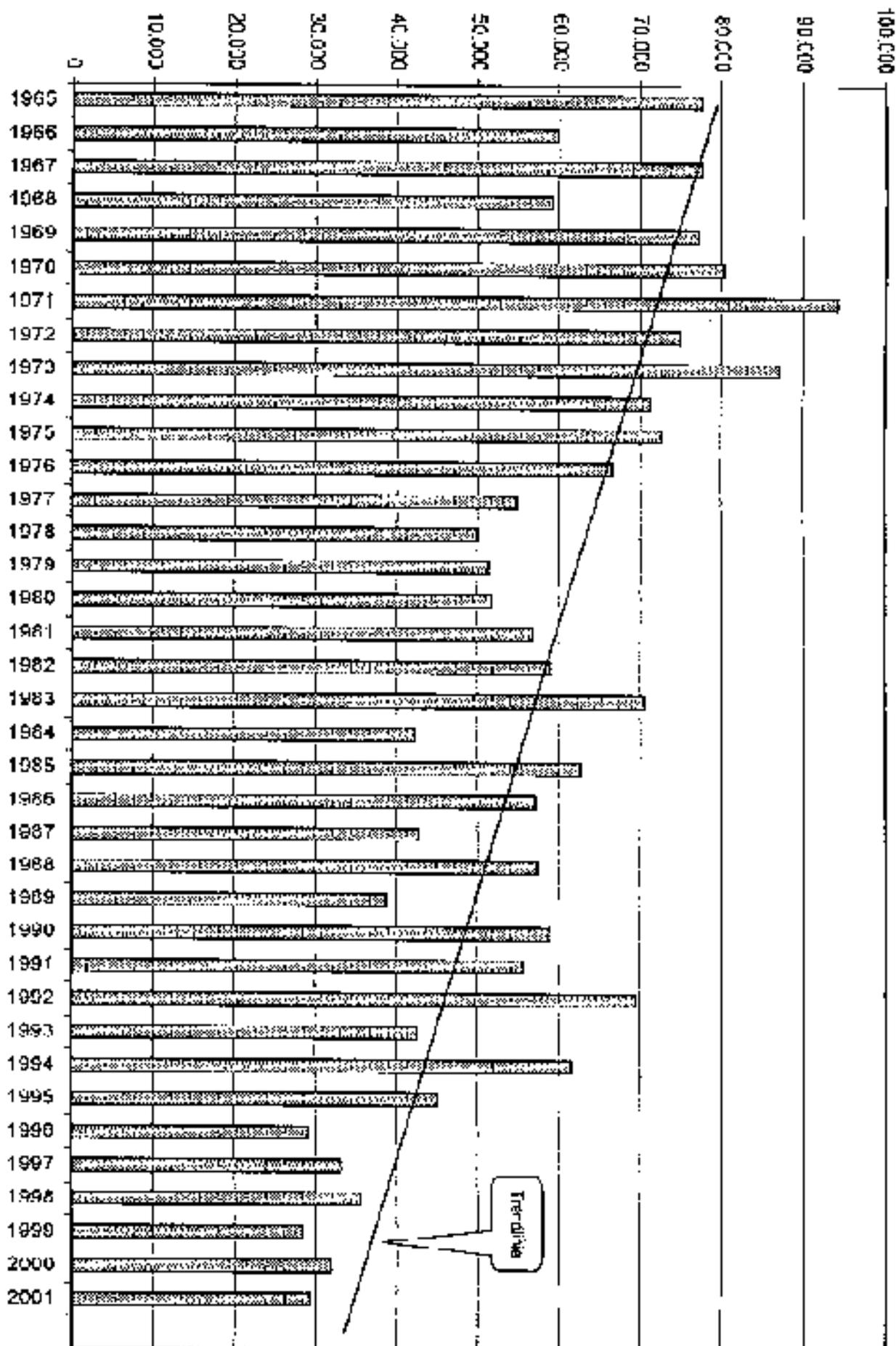


Eine kaum bewusst wahrgenommene Kitzbüheler Besonderheit stellt der sogenannte „Eggerwirtskeller“ dar, der am Kirchhügel von der Josef-Pirchl-Straße bis weit unter den Friedhof hineinführt. Für die in dieser Gegend aufgewachsenen nicht mehr ganz jungen Kitzbüheler war der Eggerwirtskeller immer etwas Geheimnisvolles, die Zeiten, in denen die Tür zwecks Belieferung offen war, wurden geradezu „abgepasst“, ganz schneidige trauten sich weit hinein. Kürzlich wurde die Fassade renoviert und erzeugt dadurch auch wieder mehr Aufmerksamkeit.



Besucheranzahl:

Stadt Schwarzeck - Frequenzübersicht



Trendlinie

Rotarier auf den Spuren des Trinkwassers in Kitzbühel



Wasser ist eines der höchsten Güter des Menschen und schon deshalb ein immer aktuelles Thema. Über die Gewinnung des Trinkwassers in Kitzbühel informierte sich kürzlich der Rotarier Club Kitzbühel.

Dass 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr Trinkwasser bester Qualität aus der Leitung sprudelt, ist doch ganz selbstverständlich. Oder doch nicht? Den Mitgliedern des Rotarier Clubs in Kitzbühel war das Thema auf jeden Fall wichtig genug, um es näher zu betrachten und sich mit eigenen Augen von der hohen Güte des Kitzbüheler Trinkwassers zu überzeugen.

Ing. Walter Hinterholzer, Betriebsleiter und Wasser-Beauftragter bei den Stadtwerken Kitzbühel, und sein Mitarbeiter Johann Grandner luden den Club zu einem Ausflug auf den Spuren des Trinkwassers in Kitzbühel ein.

Nach einer Einleitung und Einweisung in der Computer gesteuerten Schalt- und Wartestation bei den Stadtwerken besuchte man gemeinsam den Wasser-Hochbehälter Sonnberg, wo das Trinkwasser der verschiedenen Quellen in Kitzbühel sowie das Grundwasser aus dem Pumpwerk Langau für die Verteilung im Kitzbüheler Wassernetz zusammengeführt werden.

Beim anschließenden Besuch des Pumpwerkes Langau überzeugte man sich auch hier an Ort und Stelle von der Reinheit und Qualität des Kitzbüheler Trinkwassers. Beeindruckt waren die Rotarier vor allem von der technischen Ausrüstung, die den Stadtwerken zur Verfügung steht, um etwaige Störungen in der Wasserversorgung sofort erkennen und beheben zu können.



Diskussion der Kitzbüheler Rotarier im Pumpwerk Langau: In der Mitte Präsident Mag. Jürgen Kober und Amtsarzt Dr. Andreas Weithaler

Schutz des Trinkwassers

Diskutiert wurde auch das Thema „Gewässerschutz“. Ing. Walter Hinterholzer informierte die Mitglieder des Rotarier-Clubs über laufende Projekte, die auch in Zukunft eine sichere Wasserversorgung Kitzbühels garantieren sollen. Verkehr, Landwirtschaft und nicht zuletzt der Tourismus bilden nicht unerhebliche Gefahrenquellen für das „Naturprodukt Trinkwasser“. In den nächsten 5 Jahren werden die Stadtwerke deshalb aus eigenen Mitteln ca. 725.000 bis 1,5 Mio Euro (ca. 10 bis 20 Mio. Schilling) für den Schutz von Quellen und Brunnen investieren.

Die Rotarier waren jedenfalls beeindruckt von der Fülle von Maßnahmen, die notwendig sind, um unser tägliches Trinkwasser bereit zu stellen und auch für die Zukunft zu sichern.



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

 **Strom**  **Wasser**  **Verkehrsbetrieb**  **Kabel-TV, Internet**  **Kanal**



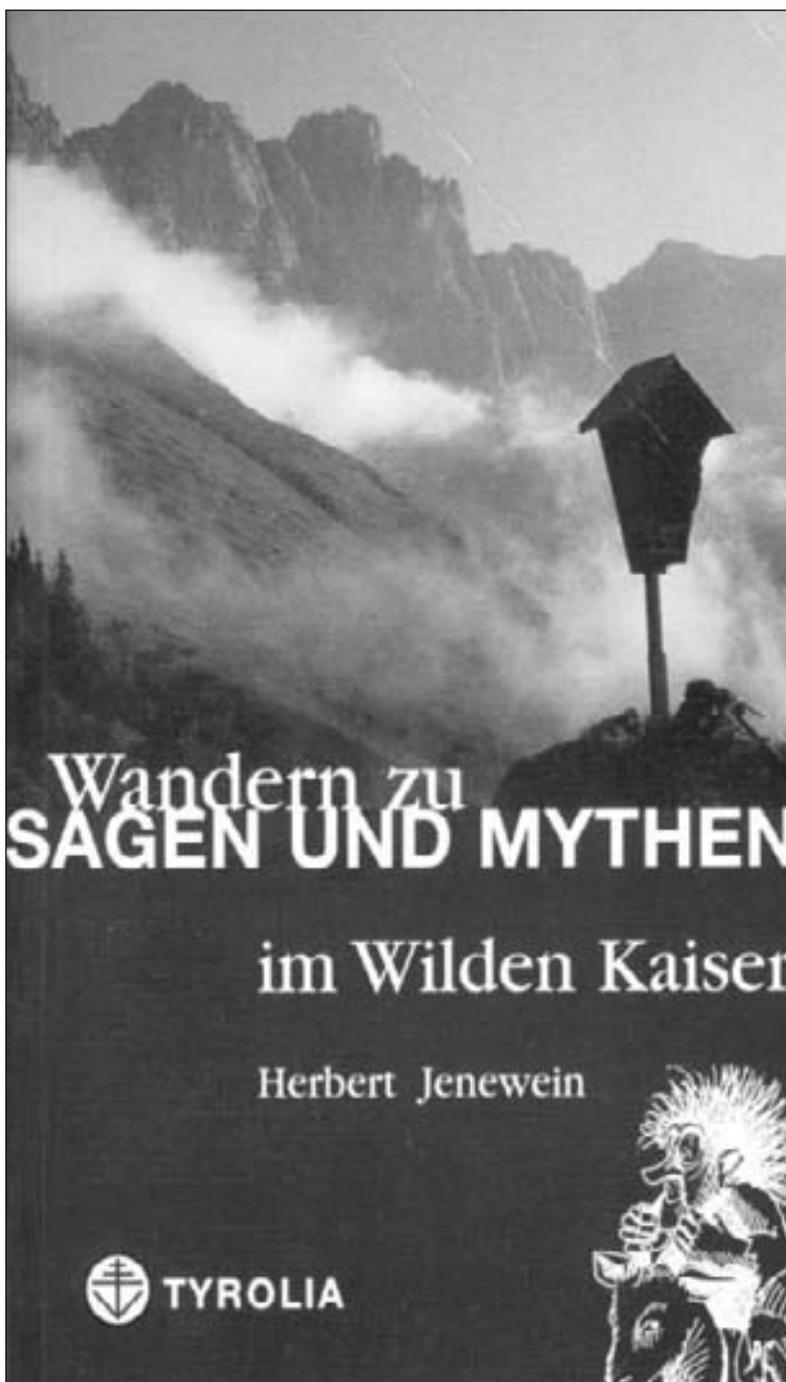
Internationales Jahr der Berge

Alpine Neuerscheinung

Der Glaube an die geheimnisvolle Welt der Sagen, der unsere Vorfahren begleitete, schwand erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er ist aber Teil unserer Vergangenheit und sein Wurzelgeflecht reicht – unbewusst – bis in die Gegenwart. – Ein Wanderführer der besonderen Art.

Kaum eine andere Region Tirols ist so reich an Volkssagen und weist so viele Geschichten auf wie der Wilde Kaiser, jene Gebirgskette, die das Weichbild Kitzbühels im Norden in einzigartig bizarrer Weise dominiert. Von Hexen, Zwergen, Kobolden, Saligen und verbannten Geistern wird erzählt. Längst vergriffen ist die Sammlung „Sagen aus dem Kaisergebirg“ von Anton Karg († 1919). Dieses Büchlein mit seiner Mischung aus uralten Sagen und sagenhaften Erzählungen, wie sie noch vor 100 bis 200 Jahren im Volk zu Füßen des Kaisergebirges entstanden sind, wurde leider in unserer aufgeklärten Zeit der Vergessenheit preisgegeben. Sogar langgediente Hüttenwarte können heute bei der Lokalisierung bestimmter Sagen kaum noch weiterhelfen.

Umso wichtiger erschien es Herbert Jenewein, Volksschullehrer in Ellmau, diese alten Sagen und Mythen in zeitgemäßer Form in einem neuen Büchlein zusammenzufassen und damit als wertvolles Heimatgut zu erhalten. Aus diesen Überlegungen entstand die Idee, die Erzählungen mit Wanderungen zu den jeweiligen Sagenplätzen im Kaiser zu verknüpfen. Herbert Jenewein hat mit den Kindern seiner Klasse „Sagenwanderungen“ un-



ternommen, die auf breite Zustimmung gestoßen sind.

In dem nun zeitgerecht zum Jahr der Berge erschienenen Büchlein bemüht sich der Autor, solche Routen zu den Sagenplätzen vorzuschlagen. Er hat sie auf ihre Tauglichkeit geprüft, die gehgewohnte Bergwanderer – natürlich in bergmäßiger Kleidung und entsprechendem Schuhwerk – bewältigen können und (größere) Kinder noch mit Freude schaffen. Die anspruchsvollen Routen auf legendäre Kaisergipfel bleiben den Kletterern vorbehalten. Deshalb führt manche Route nur in die Nähe des jeweiligen Sagenortes.

Dieses Büchlein leistet einen wunderschönen Beitrag zum heurigen internationalen Jahr der Berge, in dem es einen etwas anderen Zugang zur herausfordernden und zugleich geheimnisvollen Welt des „Kaisers“ aufzeigt. Dem Wander- und Bergfreund aus Kitzbühel, der traditionell eher zu den Südbergen neigt, sei die eine oder andere Kostprobe einer „Kaisersagenwanderung“ empfohlen. Das Buch enthält neben technischen Angaben zu jeder Wanderung auch Wegverlauf, Rückweg und Einkehrmöglichkeiten sowie den Text der bezüglichen Sage.

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: Hinterstadt 20, 6370 Kitzbühel; e-mail: stadamt@kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.